

# Attraktives Wohnumfeld: Welchen Mehrwert für wen?

Wie lässt sich lebenswerter Wohnraum schaffen? Welchen Mehrwert bietet er wem? Und was bedeutet überhaupt attraktives Wohnen – aus Sicht des Investments und der Bewohnenden, der Architektur und der Raumplanung, der Liegenschaftsverwaltung sowie der (kaum je befragten) Kinder? Das zweite sanu-Fachseminar der «aktion gesundes Körpergewicht» am 20. September in Allschwil suchte Antworten.-

Breiter konnte das Spektrum kaum sein: Expertinnen und Experten aus Bau und Verkehr, Bank und Versicherung, Architektur und Facility Management, Ortsplanung und Raumentwicklung, Sicherheit und Umweltschutz, Jugendarbeit und Gesundheitsförderung diskutierten angeregt miteinander. Eingeladen hatte die «aktion gesundes Körpergewicht» der Gesundheitsförderung Baselland in Zusammenarbeit mit der Bieler Bildungstiftung für nachhaltige Entwicklung «sanu». Titel der gut besuchten Tagung: «Attraktives Wohnumfeld schafft Mehrwert».

## Attraktiv für Erwachsene

Es trafen Denkwelten aufeinander, die ganz unterschiedlich an Fragen rund um Planung, Gestaltung und Bewirtschaftung von Wohnraum herangehen. So stellte Klaus Hubmann von der «Stiftung Habitat» anhand der geplanten Neubebauung Erlenmatt Ost in Basel dar, wie eine soziale Durchmischung, urbane Ausstrahlung und gute Verankerung der Siedlung im Quartier erreicht werden können: mit einem vielfältigen Nutzungsmix aus Wohnen und Kleingewerbe sowie der Weitergabe bestimmter Flächen im Baurecht. Dafür hält er professionelle Partner mit ähnlicher Denkhaltung, Offenheit für neue Ideen, klare Verträge und eine enge Begleitung des Bauprojekts für unabdingbar.

Was eine nachhaltige Investition aus Anlegersicht ist, erläuterte Peter Schweizer von der UBS-Pensionskasse: Verkehrserschliessung, Gebäude- und Umgebungsattraktivität, nahe Einkaufsmöglichkeiten und Imagewert innerhalb der Gemeinde gelten als Hauptkriterien, während etwa der Nutzungsmix und die Bauökologie eine zweitrangige Rolle spielen.

Welche Freiräume der Investor zu nutzen vermag, zeigte der ausführende Architekt Andreas Miville auf dem Gelände der Allschwiler Wohnüberbauung «Parkallee» auf. Die 2005 erbaute Anlage mit Einfamilienhauskomfort umfasst viel Rasen mit Spielzonen und fördert die Biodiversität mit Dachbegrünung, Naturhecken u.a. Ein gefragtes Wohnumfeld, das laut Gemeinde nach heutigen Bauauflagen zu wenig «verdichtet» wäre, um bewilligt zu werden ...

## ... und Kinder

Um ein Wohnumfeld fürs Zusammenleben zu verbessern und kinderfreundlicher zu gestalten, braucht es oft wenige Mittel – dafür Ideen und viel Dialog. So lautete das Fazit der beiden «Kinderfachleute» Isabel Fricker (Kinderbeauftragte Basel-Stadt) und Zeno Steuri (Kinderbüro Basel). Werden Aktionsräume für Kinder geeignet platziert, klar geregelt und vielseitig nutzbar angelegt, lassen sich Konflikte meist lösen. Die Kinder werden nicht mehr verdrängt. So bewährt sich etwa die Spielinsel in der Mitte des Innenhofes. Sie braucht nicht nur Spielgeräte, sondern vor allem eine zu Spiel und Bewegung verlockende Gestaltung.

Gruppendiskussionen fassten zusammen, welche Faktoren ein Wohnumfeld attraktiv machen und einen Mehrwert für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt schaffen: Nutzung vor Gestaltung, Mitsprache der Betroffenen, offene Kommunikation und Dialog, Durchmischung und Nutzungsvielfalt, Nachhaltigkeit, aber auch verbindliche Regelungen und anregende Freiräume.

PHILIPP GAFNER, WORTGEWANDT, BASEL



Exkursion durch die Wohnüberbauung Parkallee

Zur Dokumentation und Auswertung der Tagung: [www.sanu.ch/html/angebot/archiv-de.cfm](http://www.sanu.ch/html/angebot/archiv-de.cfm)